

## 25 Jahre "GIB AIDS KEINE CHANCE"

25 Jahre "GIB AIDS KEINE CHANCE" <br /><br />Ein Vierteljahrhundert erfolgreiche Aidsprävention der BZgA - Schutzverhalten heute so gut wie nie zuvor <br />Köln, 3. September 2012. "GIB AIDS KEINE CHANCE" - die Kampagne zur Aidsprävention der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) wird in diesem Jahr 25 Jahre alt. Sie ist nicht nur eine der bekanntesten, sondern auch eine der erfolgreichsten Präventionskampagnen in Deutschland. <br />Während in den 1980er Jahren Kondome noch verschämt unter dem Ladentisch oder in Automaten auf Herrentoiletten gehandelt wurden, sind sie heute zu einem selbstverständlichen Hygieneartikel geworden. Immer mehr Menschen hierzulande schützen sich beim Sex mit Kondomen. Mit dieser Präventionsstrategie ist erreicht worden, dass Deutschland neben Finnland die niedrigste HIV-Neuinfektionsrate im westeuropäischen Vergleich aufweist. <br />"Deutschland schützt sich vor HIV! Das ist das entscheidende Ergebnis der <br />1987 gestarteten Präventionskampagne GIB AIDS KEINE CHANCE", betont Prof. <br />Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. "Die Entscheidung Mitte der 1980er Jahre für Prävention und deren Umsetzung in einer Strategie des gesellschaftlichen Lernens hat kontinuierlich zu Verhaltensänderungen in den Zielgruppen geführt. Safer Sex zum Schutz vor HIV ist deshalb schon lange kein Tabuthema mehr." <br />Aktuelle Daten zum Verhütungsverhalten veröffentlicht <br />Die neuen Ergebnisse der Repräsentativbefragung "AIDS im öffentlichen Bewusstsein", die die BZgA seit Beginn der Kampagne regelmäßig durchführt, belegen dies. Die heute veröffentlichten Zahlen zeigen, dass 80 Prozent der 16- bis 44-jährigen Singles in Deutschland beim Sex Kondome verwenden. <br />Zum Vergleich: 1988 waren es nur 58 Prozent. Auch bei Personen, die spontane Sexualkontakte mit unbekanntem Partnerinnen oder Partnern eingehen, hat die Kondomnutzung deutlich zugenommen: Zwei Drittel (69 <br />Prozent) der 16- bis 44-jährigen Befragten gibt an, in solchen Situationen konsequent mit Kondomen zu verhüten (1989: 28 Prozent). Dass sich das bekundete Schutzverhalten mittlerweile als selbstverständlich etabliert hat, bestätigen die Kondomabsatzzahlen. Mit 221 Millionen verkaufter Kondome wurde 2011 eine neue Rekordmarke erreicht. <br />Aidsprävention weiterhin unverzichtbar <br />Die Rahmenbedingungen und Herausforderungen für die Prävention haben sich in den letzten Jahren deutlich geändert. So ist die wahrgenommene Bedrohung der Krankheit Aids in der deutschen Bevölkerung gesunken. Gaben <br />1987 noch zwei Drittel (65 Prozent) der Befragten an, dass Aids zu den gefährlichsten Krankheiten gehöre, sind 25 Jahre später nur noch 13 Prozent dieser Auffassung. Darin zeigt sich eine realistische Einschätzung der Situation, die durch die verbesserte Behandelbarkeit von HIV/Aids entstanden ist. "Dieses Thema greift die BZgA auch in ihrer Kampagne auf. <br />Um die Neuinfektionen langfristig weiter zu senken, müssen wir heute die Aufforderung - falls es zu einer Risikosituation gekommen ist - sich beraten, testen und rechtzeitig behandeln zu lassen, verstärkt kommunizieren", sagt Prof. Dr. Pott. <br />Die BZgA hat ihre Kampagne in den vergangenen 25 Jahren kontinuierlich weiterentwickelt und aktuellen Gegebenheiten angepasst. Solidarität mit HIV-Infizierten und Aidskranken war von Anfang an ein zentraler Themenschwerpunkt der Kampagne, weil der respektvolle Umgang von Menschen mit HIV und Aids und ihre gesellschaftliche Einbeziehung eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen von Prävention ist. <br />Der Kurzbericht "Aids im öffentlichen Bewusstsein 2011": <br /> <http://www.bzga.de/forschung/studien-untersuchungen/studien/aidspraevention/> <br />Informationen zur Aidspräventionskampagne der BZgA: <br /> <http://www.gib-aids-keine-chance.de> <br />Pressemotive aus der 25-jährigen Kampagnenhistorie: <br /> <http://www.bzga.de/presse/presse motive/aids-im-rueckblick/> <br />Die aktuellen Motive der Kampagne: <br /> <http://www.bzga.de/presse/presse motive/aidsaufklaerung/> <br /><br />Kontakt: <br />Julia Jakob <br />Stv. Pressesprecherin <br />Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung <br />51101 Köln <br />Tel. 0221-8992378 <br />Fax: 0221-8992201 <br />E-Mail: [julia.jakob@bzga.de](mailto:julia.jakob@bzga.de) <br /> <http://www.bzga.de> <br />RSS-Feed: <http://www.bzga.de/rss-presse.php> <br />Twitter: [http://www.twitter.com/bzga\\_de](http://www.twitter.com/bzga_de) 

### Pressekontakt

Julia Jakob

51101 Köln

[julia.jakob@bzga.de](mailto:julia.jakob@bzga.de)

### Firmenkontakt

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

51101 Köln

[julia.jakob@bzga.de](mailto:julia.jakob@bzga.de)

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ist seit 1967 zum gesundheitlichen Wohle der Bürgerinnen und Bürger tätig. In dieser Zeit haben sich die Themen der gesundheitlichen Aufklärung erweitert, ihre Methoden geändert, und neue Aufgaben sind hinzugekommen. Gleichzeitig sind auch die Anforderungen an eine erfolgreiche Gesundheitsförderung gestiegen. Diesen Veränderungen haben wir Rechnung getragen und auf der Grundlage unseres Gründungsauftrags aus dem Jahre 1967 eine Neubestimmung vorgenommen. In diesem Sinne räumen wir in Zukunft der Erarbeitung von wissenschaftlichen Grundlagen und von Qualitätssicherungsverfahren noch mehr Raum ein. Durch nationale und internationale Kooperation fördern wir verstärkt ein arbeitsteiliges Vorgehen, denn erst durch die konsequente Nutzung der Stärken vieler Partner können Synergieeffekte entstehen. Mittelfristig streben wir den Aufbau als Clearingstelle an, damit Aktivitäten und Ressourcen auf zentrale Gesundheitsprobleme konzentriert und die Effektivität und Effizienz der gesundheitlichen Aufklärung gestärkt werden. Unsere Aufklärungsmaßnahmen konzentrieren wir auf ausgewählte Teile der Bevölkerung. In der nächsten Zeit ist dies vor allem die Zielgruppe "Kinder und Jugendliche". Unsere Kompetenz sehen wir in der Entwicklung, Umsetzung und wissenschaftlichen Überprüfung von Aufklärungsstrategien zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Dazu bedarf es auch der Beteiligung zentraler Kooperationspartner. Gleichzeitig wollen wir mehr als bisher Bürgerinnen und Bürger über aktuelle gesundheitliche Themen von bundesweiter Bedeutung informieren. Unverändert wichtig bleibt die langfristige Umsetzung der gesetzlichen und bundespolitischen Aufträge in der Sucht- und Aids-Prävention wie auch in der Sexualaufklärung und Familienplanung.